Sonnabend, 22. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7768. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Königsberg, 22. Februar. Der aus Hull über Pillau hierher bestimmte dänische Dampfer „Prinzeß Dagmar" strandete an der schwedischen Küste. Die hiesige Brigg „Ceres" ist unterwegs mit Mann und Maus gesunken.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 21. Februar. Der Schatzkanzler Lowe hat eine Deputation der Handelskammer empfangen und derselben gegenüber ausgesprochen, daß keine Aussicht auf Abschaffung der Einkommensteuer oder nur auf Ersparung in den Ausgaben vorhanden sei, welche die Aufhebung der Steuer zulässig erscheinen lassen würden. — In einem von Repräsentanten der vereinigten Eisenarbeiter von Südwales in Downlays abgehaltenen Meeting wurde beschlossen, den Arbeitgebern unter gewissen, von Brogden vorgeschlagenen Bedingungen die Wiederaufnahme der Arbeit anzubieten. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Kohlengrubenarbeiter, welche nicht zum Verband der Gruben- und Hüttenarbeiter gehören, eine Versammlung anzuberaumen und dort die bestimmten Erklärungen der Grubenbesitzer entgegenzunehmen. — Der „Times" sind aus Lissabon Nachrichten zugegangen, welche bestätigen, daß die portugiesische Regierung es für geboten erachtet, die Reserven zu den Fahnen einzuberufen, da sich Guerillas und Carlisten in der nächsten Umgebung der portugiesischen Grenze bewegen. Die Oppositionspartei soll jedoch beabsichtigen, gegen jede Maßregel zu stimmen, welche die Ausgaben erhöht.

Paris, 21. Februar. In Folge der von der Dreißiger-Commission gefaßten Beschlüsse ist, wie die „Agence Havas" meldet, eine Spaltung zwischen der legitimistischen Rechten und den Orleanisten vom rechten Centrum eingetreten. — Die „Union" beschuldigt heute den Herzog von Broglie und den Herzog von Audiffret-Pasquier, einen Pact mit dem Präsidenten der Republik abgeschlossen und in Verfolgung persönlicher ehrgeiziger Zwecke für die Minderung des Ansehens und der Macht der Nationalversammlung gestimmt zu haben.

Madrid, 21. Februar. Der Eisenbahndienst auf der spanischen Nordbahn ist wiederhergestellt; beim Durchgang durch die Pyrenäenpässe werden die Züge von Truppen begleitet. Die von den Carlisten bedrohten Punkte sind mit Befestigungen versehen worden und durch Besatzungen von hinreichender Stärke gegen jeden Ueberfall gedeckt. — Eine carlistische Bande in Stärke von 2000 Mann unter dem Oberbefehl von Ollo ist den hier eingegangenen Nachrichten zufolge nach zweitägigen Kämpfen auf den Höhen von Miravalles vollständig geschlagen worden und hat bedeutende Verluste erlitten. — „Imparcial" will wissen, daß Don Carlos seit drei Tagen in Spanien verweile. — Dasselbe Blatt spricht sich für die Zurückziehung der Vorlage betreffend die sofortige Abschaffung der Sklaverei auf Portoriko aus und befürwortet statt dessen eine allmälige Abschaffung der Sklaverei auf allen spanischen Besitzungen.

Lissabon, 21. Febr. Die italienische Fregatte „Roma" ist hier eingetroffen.

Havanna, 20. Februar. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Die „Tribuna", ein neues Journal, spricht sich für die Republik aus und räth den Aufständischen von der weiteren Kriegführung abzustehen und sich der Republik anzuschließen, da sie sich sonst die Republikaner zu Feinden machen würden.

Danzig, den 21. Februar.

Nachdem nun auch das Herrenhaus die Wahl zu der Special-Untersuchungs-Commission vollzogen hat, ist die Mitgliederzahl derselben abgeschlossen. Es besteht also die Commission, die wir hier der Uebersicht wegen zusammenstellen, aus dem Präsidenten der Seehandlung Günther, der den Vorsitz führt, dem Unterstaatssecretär Dr. Achenbach, dem Geheimen Finanzrath Schomer, als den beiden Verwaltungsbeamten, dem Geheimen Ober-Justizrath Hertz, dem Kammergerichtsrath Körte als Justizbeamten, den Herrenhausmitgliedern v. Tettau und Dr. Baumstark und den Abgeordneten Lasker und v. Köller. Wie uns gemeldet wird, ist die Aufstellung einer Instruction für die Commissionsmitglieder bereits dem Abschlusse nahe, und es ist dem Beginn der Arbeiten in Kurzem entgegenzusehen. Die Arbeiten werden voraussichtlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, da das Material der Commission ungemein umfangreich zu werden scheint. Demnach ist die Angabe irrthümlich, welche im Herrenhause cursirte, daß nämlich wohl ein Jahr über dem Abschluß der Arbeiten vergehen könnte. — Inzwischen ist eine der in diesen ganzen Angelegenheiten vielgenannten Persönlichkeiten, der Handelsrichter, welcher die Eintragung der Wagener'schen Eisenbahngesellschaft besorgt hatte, der hiesige Stadtgerichtsrath Elsner v. Gronow, diese Nacht am Herzschlage plötzlich verstorben.

Die von uns gebrachte Nachricht, daß jetzt die Aussicht vorhanden ist, unsern wegen seiner Umsicht, Energie und Unparteilichkeit hochgeschätzten Hrn. Oberpräsidenten v. Horn der Provinz erhalten zu sehen, hat in derselben allgemein große Freude erregt. Nur die Ultramontanen und die Männer der „Kreuzztg." sind damit nicht einverstanden. Letzteren ist Herr v. Horn noch; charakteristisch genug ein Fremder. Jenes Blatt ließ vor wenigen Tagen in einer Correspondenz aus unserer Provinz den Wunsch aussprechen nach einer Kraft, die bei uns zu Hause, mit unsern Zuständen gründlich vertraut sei, wie es Herr v. Eichmann gewesen. Am liebsten möchten unsere altpreußischen Ritter einen der Ihrigen zum Chef der Verwaltung der Provinz haben, der mit sich reden läßt und auf die Vetterschaft einwirken kann. In der heute eingegangenen Nummer der „Kreuzzeitung" ist auch schon ein Candidat in dem Herrenhausmitgliede v. Tettau-Tolks bezeichnet, der auch in die Untersuchungs-Commission gewählt ist, und der sich nach der Correspondenz „überall" Anerkennung und hohe Achtung zu erwerben wissen soll. Wir haben Nichts gegen Herrn v. Tettau, und wir sind froh, daß wir uns nicht mehr mit Herrn v. Eichmann beschäftigen dürfen; aber wenn jener die Vertrautheit mit unsern Zuständen und Personen so benutzen sollte, wie dieser, so wäre das bei uns für ihn keine sonderliche Empfehlung. Was wir in Herrn v. Horn besonders hochschätzen, ist, daß er stets seine Entscheidungen nach seinem besten Wissen trifft, ohne sich dabei an Personen und Parteien zu kehren, und wir sind dessen bei einem Mitgliede unserer heimischen Aristokratie, so hoch wir ihn auch sonst schätzen mögen, doch nicht so ganz sicher.

Aus Bayern erhalten wir ein neues Zeugniß von der mehr reichsfreundlichen Strömung, welche in diesem Augenblick — wer weiß auf wie lange — wieder das Oberwasser hat. Der Bundesrathsbevollmächtigte Herr v. Neumayer, der sich gegen einen allgemeinen deutschen Reichsgerichtshof sträubte, ist „auf sein Ansuchen" seiner Stelle enthoben. Diese Stelle hat Ministerialrath Riedel erhalten, der für jenen Gerichtshof freundlicher gestimmt sein soll.

Das Ministerium in Ungarn beschäftigt sich mit der Regelung der Verhältnisse der Sachsen Siebenbürgens, mit der Organisirung des Königsbodens, wie man in Ungarn jetzt gern sagt. Der von dem Minister des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Organisirung des Königsbodens scheint den von ihren Stammesbrüdern getrennten Deutschen, welche mit Eifer ihre Nationalität zu wahren bestrebt sind, nicht große Selbstständigkeit und besonders nicht eine gemeinsame Wirksamkeit zugestehen zu wollen. Die sächsischen Stühle und Districte sollen zwar die Wirkungskreise der ungarischen Municipien erhalten, die sächsische National-Universität aber, in welcher sämmtliche Klassen Siebenbürgens ihre gemeinsame Vertretung haben, sollen keinen andern Wirkungskreis haben, als die Verwaltung des gemeinsamen Vermögens der Municipien des Königsbodens. — Auch die Forderungen der Croaten ist Ungarn keineswegs zu erfüllen geneigt. Die croatischen Propositionen wurden von der ungarischen Regnicolar-Deputation als unannehmbar erklärt. Die Croaten drohen mit dem Uebertritt zur Opposition, was „Pesti Naplo" aber als ungefährlich erklärt.

Die neue spanische Regierung kündigt Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens an. Wenn man bedenkt, welch' wesentliche Umwälzungen bereits durch die Revolution von 1868 hervorgerufen wurden und wie Spanien seitdem ununterbrochen von Reformen zu Reformen geschritten, so darf man allerdings wohl gespannt sein, was, nachdem auch die Staatsform nunmehr gründlich reformirt ist, in dieser Richtung eigentlich noch geschehen soll. Man scheint übrigens, dem „Imparcial" zufolge, sich bereits nach neuen Throncandidaten umzusehen. Von der Candidatur Hohenzollern kann indeß wohl ernstlich nicht die Rede sein, nachdem wohl durch das Geschick Don Amadeo's zur Evidenz erwiesen ist, daß eine fremde Dynastie in Spanien nicht Wurzel zu fassen vermag. — Der in den catalonischen Gebirgen liegende Schnee scheint den Operationen nicht solche Schwierigkeiten zu bereiten, wie bisher behauptet worden war. Wenigstens berichtet die amtliche Madrider Zeitung von neuen Erfolgen der Regierungstruppen über die Carlisten.

Deutschland

△ Berlin, 21. Febr. Der Justizausschuß des Bundesrathes hat beschlossen, bei dem Plenum die Aufhebung des zweiten Absatzes des Art. 28 der Reichsverfassung (itio in partes) zu beantragen und ebenso die mehrfach erwähnte Petition des Herzogs v. Aremberg-Meppen wegen Erhaltung seiner Privilegien abschläglich zu bescheiden. Für beide Gegenstände ist der Commissar der freien Stadt Lübeck, der hiesige hanseatische Minister-Resident Dr. Krüger zum Referenten ernannt. — Die Conferenzen der Delegirten der Justizminister aus den vier Königreichen und aus Baden bezüglich der Gerichtsorganisation haben vor einigen Tagen begonnen. Die Minister-Conferenz wird schwerlich vor Ende März ihren Anfang nehmen. — Die Canalisationsfrage wird, obschon sie auf kurze Zeit vertagt ist, gleichwohl für Berlin nicht ungelöst bleiben. Es sind freie Besprechungen der Stadtverordneten unter Hinzuziehung hervorragender Autoritäten und Mitglieder städtischer Behörden von außerhalb, welche über diese Frage praktische Erfahrungen gesammelt haben, in Aussicht genommen. — Bekanntlich ist es die Absicht des Finanzministers, in Berlin die Schlachtsteuer als Communalsteuer aufrecht zu erhalten. Die Stadtverordneten gehen damit um, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, um in dieser Angelegenheit eine für die Stadt möglichst vortheilhafte Entscheidung herbeizuführen.

— Der Abg. Lasker nannte, als er zuerst mit seinen Enthüllungen auftrat, auch den Prinzen Biron von Kurland als einen Mann, der sich Concessionen zu Eisenbahnen habe geben lassen, um daraus Geldvortheile zu ziehen, ohne je die Absicht zu haben, die betreffende Bahn selbst zu bauen. Tags darauf theilte er dem Abgeordnetenhause mit, daß Prinz Biron ihm angezeigt habe, er hätte für die von Lasker erwähnte Concession bei deren Uebertragung an eine Gesellschaft kein Geld erhalten, was den Minister-Präsidenten Grafen Roon in seinem bekannten übereilten Schreiben zu der Bemerkung veranlaßte, der Abg. Lasker sei genöthigt gewesen, die Anschuldigung des Prinzen Biron zurückzunehmen. Illustrirt wird dieser Vorgang durch eine Klage, welche in nächster Zeit beim hiesigen Stadtgericht zum Austrag gebracht werden wird. Dort hat nämlich, wie die „Gerichts-Ztg." meldet, ein Kassirer des Prinzen Biron gegen die betreffende Eisenbahngesellschaft auf unentgeltliche Lieferung von Actien im Betrage von 100,000 Thlr. geklagt. Diese Klage, mit deren Vertretung einer der namhaften Rechtsanwälte Berlins betraut ist, stützt sich auf notarielle Verträge zwischen dem Prinzen und der fast jesuitisch schlauen Gesellschaft, die bekanntlich sich bereit erklärt, die stipulirten Actien zu liefern, wenn der Prinz dieselben mit 100 Thlr. das Stück bezahlen will, während der Prinz behauptet, sie müßten ihm ohne jede Zahlung von der Gesellschaft, weil er ihr die Concession übertragen, geliefert werden. — Ein Kaufmann Louis Clemens in Schwerin, wo sich eine Commandite der Schuster'schen Gewerbebank befindet, erläßt folgende Bekanntmachung: „Wenn der Bankier H. Schuster, Berlin, (persönlich haftender Gesellschafter der Gewerbebank H. Schuster u. Co.) in der jüngsten bedeutungsvollen Rede des Abg. Lasker mit einer merkwürdigen Eisenbahn-Industrie in Verbindung gebracht worden, so kann und sollte es hier meines Erachtens überall nicht befremden, nachdem mir und anderen von einem Aufsichtsrathsmitgliede und starkem Protegeur obiger Bank für Mecklenburg die Zeichnung von 50 Mille Thalern Scheinactien gegen Vergütung von ½ pCt. und eines Revers, wonach ich nie zur Zahlung oben beregter Summe herangezogen werden dürfte, zugemuthet ist."

* Die Steuer-Commission hat das Klassensteuer-Contingent, wie Ihnen schon mitgetheilt ist, auf 3 Millionen Thlr. fixirt und demgemäß die in dem Klassensteuergesetz festgestellte Summe von 11 Millionen auf 14 Millionen Thlr. erhöht. Die Vertreter der Staatsregierung verlangten 3¼ Million, aber die geringe Differenz dürfte wohl kein Grund sein, um das Zustandekommen des Gesetzes zu erschweren. Die Einnahme an Mahl- und Schlachtsteuer pro 1872 betrug 4,721,663 Thlr. In diesem Jahr wird sie voraussichtlich 5 Millionen ausmachen. Abgezogen davon sind die Erhebungskosten mit ca. 540,000 Thlr., ferner der Betrag, den die Staatskasse von den Einkommensteuerpflichtigen nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den betr. Städten erhalten wird, ca. 1 Mill. Thlr., außerdem ein überschläglich berechneter Betrag, welcher den Ausfall darstellt, den die Staatskasse ohnehin nach Einführung der Klassensteuer in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten haben würde.

Die Kopernikusfeier in Thorn.

(Schluß.) Darauf hielt Professor Pelliccioni-Bologna gleichfalls eine lateinische Rede, deren Wortlaut wir vielleicht noch bringen, wenn uns mehr Raum zu Gebote steht. Herr Professor Bruhns sprach dann im Namen der Universität Leipzig, welche Regiomontanus den Ihren nennt, den Vorgänger und gewissermaßen den Lehrer von Kopernikus. Redner erwähnte, daß er in dem neuen Observatorium zu Leipzig als erste Büste die von Kopernikus aufgestellt habe und dankte dem Verein für die Herausgabe des Werkes, welches das Fundament der neueren Astronomie ist; diese sei auf ewig mit dem Namen Thorn verbunden. — Herr Geh. Reg.-Rath Knobloch brachte den Gruß der Universität Halle-Wittenberg, von der aus einst Rheticus nach Frauenburg ging, welcher darauf mit Osiander das große Werk des Kopernikus, seinen Schwanengesang, herausgab. Es hatte dasselbe eine weltgeschichtliche Bedeutung; denn von ihm ging die Befreiung des Gedankens aus. — Herr Professor Galle sagte, wenn irgend eine Universität das Anrecht habe, den wissenschaftlichen Werth der Forschungen Kopernikus hervorzuheben, so sei es die Universität Breslau, welche die Provinzen Schlesien und Posen vertritt. Erstere Provinz sei ja die Heimath der Familie Kopernikus. Redner verlas ein Glückwunsch-Telegramm des wissenschaftlichen Vereins zu Reichenbach, in dessen Nähe Frankenstein liegt, die engere Heimat jener Familie, und ein anderes von dem Vaterländischen Verein für Wissenschaften zu Breslau. — Herr Prorector Caspary sprach im Namen der Universität und der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Er feierte Kopernikus nicht blos als den Astronomen, sondern auch als den, der die erste Bresche in die Mauern der Autorität geschossen, und mahnte, ihn uns in dieser Beziehung zum Vorbild zu nehmen. — Herr Schulrath Dr. Cosack:

„Auch die Schwesterstadt Danzig sendet zum heutigen Kopernikus-Jubeltage durch meinen Mund den hochgeehrten Festgenossen freudigen Gruß und Glückwunsch. Sie schließt sich dadurch nicht ohne das wohlberechtigte Gefühl heimathlichen Stolzes allen denjenigen an, welche von nah und fern nach Thorn gekommen sind, um an der Stätte der Geburt das Andenken des Mannes festlich zu begehen, der auf dem ganzen gebildeten Erdkreis als der kühne und geniale Reformator astronomischer Wissenschaft, ja als der Schöpfer derselben gelten wird, solange der Himmel sich über uns wölbt und die Erde nach ewigen Gesetzen ihre Bahn um die Sonne vollendet. — Die gastliche Stadt, das wackere Thorn, welches seit Jahrhunderten fest und treu die Wacht deutscher Sitte und deutscher Bildung am Weichselstrome hält, hat die Ehre und das Glück, diesen Mann als ihren Sohn und ihr unschätzbares Kleinod bezeichnen zu können; aber sie hat auch das hohe Verdienst, dasselbe nicht nur undankbarer Vergessenheit zu entreißen, sondern es mit liebender Sorgfalt zu hegen und Alles aufzubieten, um es in dem rechten Licht und Glanze der Wahrheit erscheinen zu lassen. So steigert sich denn Gruß und Glückwunsch zu dem Dank gegen den Verein, der zunächst seinem Kopernikus die Ehre geben wollte, die ihm gebührt; der aber sich nicht begnügte, nur sein Denkmal in Erz aufzuführen, sondern als ein monumentum aere perennius in des Meisters Namen hochhielt und hochhält, das Panier freier Forschung und geistiger That auf dem Gebiete der Wissenschaft. Das dankt dem Thorner Kopernikus-Verein vor allem die Provinz des preußischen Vaterlandes, welche weitab vom Herzen Deutschlands gelegen, doch den lebendigen Pulsschlag gleicher Cultur in sich fühlt und sich eins weiß mit allen geistigen Bestrebungen, welche idealem Fortschritt huldigen. Solchen Dank aber am Tage der 4. Säcularfeier von Nicolaus Kopernikus der Stadt Thorn und ihrem hochaufblühenden Vereine offen und laut auszusprechen, ist freudige Pflicht für den Vertreter des westpreußischen Danzigs, zumal er noch speciell im Namen und Auftrage der drei hohen Bildungsstätten der Vaterstadt die ganz besondere Theilnahme auszudrücken hat, welche die Lehrercollegien des Gymnasiums, der Realschulen zu St. Petri und St. Johannis an dem Jubelfeste nehmen. Sie selbst, beredter als ich, sind Dolmetscher ihrer Gesinnungen und Gefühle geworden und haben unter dem Klange der Alcäischen Leier ein Festcarmen dem Kopernikus-Cultus geweiht. Mir gereicht es zur Freude und Ehre, Ihnen diese Ode zu überreichen und um Aufbewahrung derselben in Ihrem Archive zu bitten. Mein Schlußwort aber sei das des Dichters: Freue dich mein Preußen, freue dich, du Vaterstadt Thorn, ihr nehmet Theil an himmlischer Ehre! Gaude tu, mea Prussia, tu, Thorunum natale, gaude, aetherii comites honoris!"

Darauf ergriff das Wort Herr Dr. Bail: Obwohl die naturforschende Gesellschaft zu Danzig, der Stadt des Hevelius, den heutigen Tag selbst festlich begeht, war es ihr doch Bedürfniß, sich an demselben in Thorn persönlich vertreten zu wissen. Sie hat deshalb mich, ihren Director, abgesandt, um der Stadt Thorn, vor Allem aber dem geistigen Mittelpunkte derselben, die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Dies zu meiner Rechtfertigung, wenn ich an dieser Stelle, von welcher aus so eben die Vertreter von Rom, Bologna, Leipzig, Halle und Breslau gesprochen haben, als zweiter Redner aus der nahen Stadt Danzig auftrete. Es reicht durch mich die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig dem Kopernikusvereine die Schwesterhand, denn sie fühlt sich vereint mit ihm, da auch sie während der 130 Jahre ihres Bestehens stets gewahrt hat das Recht freier Forschung, da beide Gesellschaften sich betrachten dürfen als Pflanzstätten der Wissenschaft in Westpreußen, und da drittens das verknüpfende Band zwischen beiden die Astronomie bildet, der die eine geradezu den Namen verdankt, während ihr die andre gleichfalls von jeher einen hervorragenden Cultus geweiht hat. Es beglückwünscht unsre Naturforschende Gesellschaft durch mich den Kopernikus-Verein zu den schönen Erfolgen, die derselbe durch sein unermüdliches Streben trotz aller sich entgegenstellenden Hindernisse bereits errungen hat. Möge, wenn nach 100 Jahren dieser Tag sich erneut, und wenn er abermals, ja so oft er wiederkehrt, er den Kopernikus-Verein und die Stadt Thorn auf derselben Höhe der Entwicklung finden, mögen sich die Bürger derselben wie heut auszeichnen durch echt deutsche Gesinnung und durch Hochschätzung der Wissenschaft, möge auch dann hier blühen eine von Anmuth und Geist geschmückte Damenflora (gestatten Sie den Ausdruck dem Botaniker), deren Betheiligung an dem heutigen Feste mit Freude begrüßen die dankbaren Gäste der Stadt Thorn."

Herr Dr. Schulz brachte der Stadt Thorn den Gruß von der Schwesterstadt Culm, der alten Rivalin, und sprach ihr zugleich den Dank aus im Namen des ganzen deutschen Culmerlandes, das treue Wacht hält an den Marken des Deutschthums gegen den Polonismus. — Herr Dr. Thomson-Newyork bezeugte in langer und sehr lebhafter englischer Rede, daß man auch in der westlichen Hemisphäre die Verdienste des großen Thorners zu schätzen wisse, und er verglich sie mit denen des Weltentdeckers Columbus. — Herr Professor Prowe dankte jedem der Gäste in treffender Rede, den beiden Italienern in lateinischer Sprache, und verlas dann ein Schreiben aus dem Geheimen Königlichen Cabinet vom 10. Februar, nach welchem der Kaiser die neue Ausgabe des Werkes: „de revolutionibus orbium coelestium", das für die heutige Zeit ein besonderes Interesse darbiete, mit Dank empfangen und die Dedication angenommen habe. Er theilte darauf mit, daß von einer großen Anzahl von Universitäten, Sternwarten und wissenschaftlichen Gesellschaften aus Deutschland und dem Auslande Glückwunschschreiben und Telegramme eingelaufen seien, und verlas Einzelne derselben, so die der Universitäten zu Rom, Bonn, München, Innsbruck, Straßburg und der Kaiserlich Leopoldinischen Academie zu Wien, von dem Magistrat und der Universität zu Ferrara, vom Reichskanzler Fürsten Bismarck, den Grafen v. Roon

* Die Budget-Commission hat das Civil-Beamten-Servisgesetz heute in zweiter Lesung festgestellt. Die wesentlichste Abänderung ist die Ausschließung der Gymnasiallehrer, für welche der Normaletat Anwendung findet. Der Gesetzentwurf lautet nach den Beschlüssen der Commission, abgesehen von dem Tarif, der unverändert angenommen ist, in den Hauptparagraphen wie folgt: „Den unmittelbaren Staatsbeamten, welche eine Besoldung oder als ständige Hilfsarbeiter fixirte Diäten aus der Staatskasse beziehen, ferner den Lehrern und Beamten der Universitäten und derjenigen Unterrichts- und sonstigen Anstalten, bei welchen die Gewährung der erforderlichen Unterhaltungszuschüsse ausschließlich dem Staate obliegt und auf welche nicht der Normaletat von 1872 Anwendung findet, wird vom 1. Januar 1873 ab ein Wohnungsgeldzuschuß nach Maßgabe des diesem Gesetze beiliegenden Tarifs gewährt. Den ständigen Hilfsarbeitern wird, sofern sie nicht einem Landescollegium angehören, der Wohnungsgeldzuschuß erst von dem Zeitpunkt ab gewährt, wo sie nach abgelaufener Vorbereitungszeit mindestens 5 Jahre im Dienst und bereits 3 Jahre gegen fixirte Diäten beschäftigt sind. — Beamte, für welche im Staatshaushaltsetat Localzulagen ausgeworfen sind, oder für welche im Staatshaushaltsetat mit Rücksicht auf ihren Wohnort höhere Gehaltssätze ausgeworfen sind, als für gleiche Beamten an andern Orten, erhalten bis zur anderweitigen etatsmäßigen Regulirung der betreffenden Gehaltsklassen nur den Wohnungsgeldzuschuß der letzten Servisklasse. — Beamte, welche nach ihrer Dienststellung zwischen den Abtheilungen rangiren, werden der entsprechenden niederen Abtheilung zugerechnet. Für solche Beamte und Lehrer, welchen ein bestimmter Dienstrang nicht beigelegt ist, wird durch den Ressort-Chef im Einvernehmen mit dem Finanz-Minister festgesetzt, welcher der im Tarif bestimmten Beamtenklassen dieselben beizuzählen sind. Der Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt an Beamte, welche Dienstwohnungen inne haben oder anstatt derselben Miethsentschädigungen beziehen. Die Miethsentschädigungen, welche Beamte für die Dienstwohnungen zu entrichten haben, werden um den Betrag des Wohnungsgeldzuschusses gekürzt. Bei Bemessung der Pension wird der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschußes der Servisklassen I. bis V. in Anrechnung gebracht. Derselbe Satz gilt für Beamte, welche eine Dienstwohnung haben oder eine Miethsentschädigung erhalten. — In Bezug auf die Stellung der Staatsregierung zu den vorgenommenen Aenderungen gab der Regierungs-Commissarius heute keine Erklärung ab. In Bezug auf die Gymnasiallehrer wird im Plenum ein Antrag auf Wiederherstellung des Beschlusses der ersten Lesung eingebracht werden.

Dresden, 21. Februar. In der zweiten Kammer wurde der Antrag Schaffrath's auf Beibehaltung des Geschworenen-Instituts in der neuen deutschen Strafprozeßordnung nach vierstündiger Debatte mit 116 gegen 17 Stimmen angenommen und die Berathung des Antrages Biedermann auf Ausbildung des Reichsoberhandelgerichts zu einer allgemeinen deutschen Rechtsinstitution vertagt.

Darmstadt, 21. Febr. In der Abgeordnetenkammer stellte der Abg. Schröder die Anfrage an die Regierung, ob resp. welche Maßregeln sie zur Wiederherstellung der katholisch-theologischen Facultät in Gießen getroffen habe. Matty brachte den Antrag ein, die Regierung solle künftig nur solche Geistliche anstellen, welche zwei Jahre lang eine deutsche Universität besucht hätten und die confessionslose Communal-Schulen acceptiren. Außerdem wurde eine Interpellation v. Rabenau in Betreff der Einleitung einer Untersuchung wegen der bei dem Bau der oberhessischen Bahnen vorgekommenen Unterschleife eingebracht. (W. T.)

Braunschweig, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages wies der Minister Zimmermann in Beantwortung der von Häusler in der Löhneysen'schen Angelegenheit eingebrachten Interpellation die Beschuldigungen wegen betrügerischer Operationen und die Angriffe auf den Beamtenstand zurück, erkannte jedoch an, daß das Verfahren Löhneysen's ein ordnungswidriges sei. Dasselbe biete indeß nach dem eingeholten Gutachten des Oberstaatsanwalts zur Einleitung eines Strafverfahrens oder Verfahrens auf Dienstentlassung keine Anhaltspunkte, wohl aber zu einem Disciplinarverfahren, über dessen Einleitung sich das Ministerium weitere Beschlußfassung vorbehalte. Von dem Abg. Müller wurde hierauf ein selbstständiger Antrag eingebracht, laut dessen das Ministerium zur Einleitung des Disciplinarverfahrens aufgefordert werden soll.

Dänemark.

Auch in Dänemark beschäftigt sich die Volksvertretung jetzt mit der Frage kirchenpolitischer Reformen. Das Folkething hat die Berathung mehrerer Kirchenreform-Anträge der Linken begonnen. Die Vorschläge betreffen Veränderungen im Gesetze bezüglich der Wahlgemeinden, ferner die feste Besoldung der Prediger statt des jetzigen Systems der Zehnten und Opfer und endlich die Besetzung der Predigerstellen. Die Vorlagen, welche von der Absicht ausgehen, den Einfluß des Folkething auch auf diesem Gebiete auszudehnen, werden aber wahrscheinlich vom Landsthing verworfen werden.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Sämmtliche Morgenblätter drücken die höchste Befriedigung aus über die zwischen dem Gouvernement und zwei Drittheilen der Dreißiger-Commission erzielte Eintracht und sie vindiciren den Artikeln des Gouvernements noch eine weit größere Majorität im Plenum der Nationalversammlung.

— 21. Febr. Thiers hat gestern den deutschen Botschafter, Graf Arnim, und den Botschafter Spaniens, Olozaga, empfangen, und ist, nachdem er im Elysée übernachtet, heute Mittag nach Versailles zurückgekehrt. (W. T.)

Spanien.

— Das von der National-Versammlung angenommene Amnestiegesetz bezieht sich auf jegliche Theilnahme an republikanischen Aufständen oder an Manifestationen gegen die Rekrutirung und auf alle Preßvergehen. Auch veröffentlicht die amtliche Zeitung ein Gesetz, nach welchem alle wegen politischer Verbrechen verurtheilten Gefangenen in Zukunft von den gewöhnlichen Verbrechern zu trennen sind. — Der General Gaminde ist, trotz seiner Ansprache, in welcher er die Einwohner und Truppen von Barcelona zum Gehorsam gegen die neue Regierung aufforderte, seines Postens als General-Capitän von Catalonien enthoben und durch den General Contreras ersetzt worden, während der andalusische General-Capitän Merelo dem General Acosta Platz machen muß. — Ueber den Carlistenaufstand liegen keine erheblichen Nachrichten vor. Der Commandeur einer in Alcazar de San Juan stehenden Ulanen-Schwadron ist verhaftet worden, weil er an seine Leute eine in carlistischem Sinne gehaltene Ansprache gerichtet hat. Schon von den Soldaten selbst wurde ihm mit Hochrufen auf die Republik geantwortet.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Herrenhaus.

12. Sitzung am 21. Februar.

Schlußberathung über die Königliche Botschaft vom 14. d. Mts. — Referent Hobrecht: Wenngleich der wahre Sitz des Uebels keineswegs allein auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik zu suchen sein wird, so müssen wir es doch anerkennen, daß einmal an einer bestimmten Stelle mit Muth, Energie und Geschick gegen diesen Schaden vorgegangen wird. Es könnte nur die Frage in Betracht kommen, ob die Befugnisse der Specialuntersuchungs-Commission die Sicherheit geben, daß sie die gestellte Aufgabe erfüllen kann. Zur Beschaffung des Materials und der Vernehmung der Beamten wird ihre Autorität ausreichen. Wenn es sich aber als nothwendig herausstellen sollte, Privatpersonen zu vernehmen und zu vereidigen, so scheint mir der Erlaß eines Specialgesetzes nicht zu umgehen. Doch das können wir wohl der Commission überlassen. — Correferent v. Tettau: Daß durch die Commission Mißstände bei Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen klargestellt und eventuell eine Aenderung in der Verwaltungspraxis des Handelsministeriums vorgeschlagen werden müsse, ist allgemein anerkannt. Es könnte nur in Frage kommen, ob Mißstände bei anderen Gründungen mit in das Bereich der Untersuchung der Commission hineingezogen werden sollen. Jedenfalls wird das Auge der Regierung auf diesen Punkt gelenkt werden. — Graf zur Lippe: Es wird sich in diesem Hause keine Stimme dagegen erheben, der Allerhöchsten Botschaft Folge zu leisten. Die Verhandlungen im andern Hause sind nicht mit der Vorsicht und Rücksichtsnahme und Schonung zu Werke geführt sind, welche nothwendig war, um Schäden der Verwaltung aufzudecken; da sollte man ebenso rücksichtsvoll verfahren, als ob man Schwächen seiner Eltern aufdecken müßte. Ist das der Dank, den das Vaterland einem Minister schuldig ist, der zum Segen des Landes ohne alle persönlichen Vortheile und Rücksichten mit der größten Hingebung 10 Jahre lang gearbeitet hat, daß man ihm den Vorwurf ins Gesicht schleudert, er sei nach Gunst verfahren? Wenn ich die öffentliche Moral danach beurtheilen soll, dann trübt sich mein Blick; das Vaterland muß an tiefen Schäden leiden, wenn wir den Dank des Landes in einer solchen Form aussprechen. (Bravo rechts.) Die Mißstände, die sich bei der Feststellung des Eisenbahnactienkapitals herausgestellt haben, sind das Resultat der unreifen Gesetzgebung einer Reihe von Jahren, die gerade von den Herren gefördert worden ist, die jetzt die Anklage erheben. Es ist ferner Anklage gegen bestimmte Personen erhoben. Haben diese Personen sich gegen die Landesgesetze vergangen und sind nicht bestraft worden? Wir nehmen keine Petition an, wenn nicht vorher der Instanzenzug erschöpft ist. Jetzt wird eine Anklage vor dem Landtage erhoben, ohne daß sich eine einzige der bestehenden Behörden mit der Sache befaßt hat. Eine solche Anklage hat immer etwas Gehässiges, sie ist um so gehässiger, wenn in einer Versammlung Personen angegriffen werden, die keine Gelegenheit haben, sich persönlich in derselben Versammlung zu vertheidigen. Aber nicht blos gegen Beamte, sondern auch gegen Privatpersonen sind bestimmte Anklagen erhoben. Diese Anklagen sind nicht gegen Mitglieder des andern Hauses, sondern gegen Mitglieder dieses Hauses gerichtet, die der hohen Aristokratie angehören. Wenn das Capital Eisenbahnen baut, so vertritt es seine Interessen; wenn die großen Grundbesitzer sich an dergleichen Unternehmungen im Interesse ihres Besitzes betheiligen, so thun sie nichts anderes als was jedem Staatsbürger frei steht. Wenn aber diejenigen Personen, welche eine gewisse Gleichheit der Staatsunterthanen proclamiren, die ständischen Unterschiede nicht anerkennen und der Aristokratie den Vorwurf machen, daß sie exclusive Tendenzen verfolge, wenn diese Personen Anklage gegen die Mitglieder der hohen Aristokratie erheben, weil sie im Interesse ihres Besitzes dahin wirken, daß Eisenbahnen gebaut werden, so ist das ein Widerspruch, den ich nicht verstehe. Die Stellung der Mitglieder des Hauses in der Commission scheint mir noch nicht klar. Sollen sie nur assessores sine voto sein, so sind sie eigentlich unnöthig; sollen sie aber gleichberechtigt sein, so würde dies einen Act der Gesetzgebung erfordern. Ich erinnere daran, daß den Mitgliedern der Staatsschuldencommission ebenfalls durch ein besonderes Gesetz ihre Befugnisse übertragen worden sind. Ich wünsche, daß die Commission mit allem Eifer die erhobenen Anklagen untersuche, damit, wenn sie als unwahr erfunden werden, der Stachel sich gegen die wende, welche sie erhoben haben in einer Weise, die meines Erachtens der Würde des Landtags nicht entspricht. — Der Justizminister: Der Vorredner meinte, daß die vom Hause gewählten Mitglieder aufgefaßt werden könnten als assessores sine voto; dazu liegt doch nicht der mindeste Anlaß vor. Es versteht sich doch ganz von selbst, daß sämmtliche Mitglieder dieselben Befugnisse haben. Was die Erforschungsmittel anbetrifft, welche der Commission zu Gebote stehen werden, so mag es richtig sein, daß Niemand verpflichtet ist, vor der Commission Zeugniß abzulegen und insonderheit sein Zeugniß zu beeidigen; daraus folgt aber durchaus nicht, daß nicht viele Personen freiwillig Zeugniß ablegen werden, oder daß die Gerichte die Requisitionen auf Vereidigung dieses oder jenes Zeugen abweisen. Es wird der Commission keine Zwangsmaßregel zu Gebote stehen, sich in den Besitz von Urkunden zu setzen, aber daraus folgt nicht, daß sie ihr freiwillig gegeben werden. Die Commission wird erwägen müssen, ob ein Bedürfniß vorliegt, daß ihre Competenzen durch legislative Maßregeln erweitert werden und bejahendenfalls sich mit Anträgen an die Regierung wenden müssen, aber von vornherein legislatorische Anordnungen zu treffen für einen Specialfall, ist immer bedenklich und schwierig. — v. Dechend: Wenn Sie die Rede, welche zur Niedersetzung der Untersuchungs-Commission geführt hat, analysiren, so werden Sie finden, daß es sich bei alledem in der Hauptsache nur darum handelt, daß man durch Operationen dieser oder jener Art über die Bestimmung des Gesetzes hinwegzukommen gesucht und gewußt hat, wonach Actien unter Pari nicht ausgegeben werden sollen. Nun bestreite ich gar nicht, daß die Ausgabe von Actien unter Pari ihre Bedenken hat, daß dadurch das Publikum leicht getäuscht werden kann, ich bestreite auch nicht, daß die Ausgabe von Actien unter Pari gegen den Geist, vielleicht auch gegen den Wortlaut der bestehenden Gesetze ist, noch viel weniger kann ich in Abrede stellen, daß ohne diese Operationen ein großer Theil der neuen Gründungen nicht zu Stande gekommen wären, daß also der Handelsstand zu diesen Umgehungen des Gesetzes beigetragen hat. Aber es wären dann auch eine große Anzahl der allernützlichsten Unternehmungen nicht zu Stande gekommen und ich frage Sie nun, und möchte dieselbe Frage an das ganze Land richten, ist denn das eine genügende Veranlassung, um unsern ganzen Handelsstand zu verdächtigen und anzuklagen? Ich glaube, daß kein einziges namhaftes Haus sich von den Gründungen ganz fern gehalten hat. Deshalb den Handelsstand vor dem Lande in einem so bedenklichen Lichte und unsere Zustände so faul und bedenklich erscheinen zu lassen, wie sie es in der That nicht sind, scheint mir bedenklich. Ich weiß sehr gut, daß unser Handelsstand sehr gern Geld gewinnt und bei diesen Geschäften sehr viel Geld gewonnen hat! ich weiß aber auch, daß er im Großen und Ganzen — Ausnahmen werden Sie überall finden — sehr ehrenhaft ist und sich nicht an allen Geschäften betheiligt haben würde, wenn sie wirklich unehrenhaft wären. Ich finde den eigentlich schlimmen Punkt anderswo als der Herr, der die ganze Sache veranlaßt hat. Nach meiner Auffassung ist die Ausgabe von Actien unter Pari, wenn auch gefährlich, aber keine Sache von hervorragender Bedeutung. In keinem anderen Lande als in Preußen ist die Ausgabe von Actien unter Pari verboten. Ich finde es ganz erklärlich, daß der Handelsstand kein Verständniß dafür hat, warum bei uns unerlaubt sein soll, was überall erlaubt ist, namentlich was unsere drei Factoren der Gesetzgebung bei anderen Gelegenheiten gut geheißen haben. Ich will Sie nur daran erinnern, daß die Actien der Rheinischen Eisenbahn Litt. B. und die Actien der Thüringischen Eisenbahn Litt. B. und C. mit ausdrücklicher Zustimmung beider Häuser unter Pari und zwar erheblich unter Pari ausgegeben sind und daß die Landesvertretung ihre Zustimmung gegeben hat zu einem Gesetze, durch welches die Eisenbahnen für Coursverluste entschädigt worden sind, welche bei Begebung dieser Actien unter Pari entstanden waren. — Hr. Wilckens: Ich möchte doch dem Grafen zur Lippe nicht darin beistimmen, daß unsere Zustände in so rosigem Lichte erscheinen, daß eine Untersuchung gar nicht nothwendig wäre. Unter allen Umständen muß die Commission Lücken in der Gesetzgebung ausfüllen, die immer mehr fühlbar werden, so z. B. im Eisenbahnsteuergesetz. Wenn Hr. v. Dechend darauf hinwies, daß nur in Preußen die Ausgabe unter Pari verboten ist, so will ich ihn daran erinnern, daß dies Verbot ganz Deutschland gilt. — Hr. Wever: Ich will nur der Aeußerung des Hrn. v. Dechend, daß die Ausgabe von Actien unter Pari nicht gefährlich sei, vom juristischen Standpunkte aus entgegentreten. Das Wesen der Actiengesellschaften liegt in dem Grundcapital; dieses ist der wahrhafte Träger der juristischen Person; wenn nun dies Kapitel ein geringeres ist, als das Statut angiebt, so ist dem Schwindel und der Täuschung Thür und Thor geöffnet. — Bankpräsident v. Dechend: Wenn ich vorhin berichtigt worden bin, daß das Verbot, Actien unter Pari auszugeben, in ganz Deutschland, nicht blos in Preußen gelte, so will ich berichtigend bemerken, daß ich an Deutschland gedacht habe. Um dies Verbot zu umgehen, hat man Provision gegeben, weil der Beginn derartiger Unternehmungen immer mit Kosten verknüpft ist. Ich will dies nicht vertheidigen. Ich will daran erinnern, daß mit den Actien, die über Pari ausgegeben werden, noch viel mehr Schwindel getrieben wird. — Das Haus schreitet nun zur Wahl der beiden Mitglieder, die in einem Wahlgange stattfindet. Abgegeben werden 83 Stimmzettel; Stimmen erhalten v. Tettau 82 und Baumstarck 78. Beide nehmen die Wahl an.

Der Präsident theilt darauf mit, daß die Commission für die kirchlichen Vorlagen gewählt ist und zwar nach einem Compromiß, in Folge dessen von jeder Seite 10 Mitglieder in dieselbe gewählt sind. Die Commission hat sich aus Courtoisie noch nicht constituirt, weil drei Mitglieder der Rechten noch nicht in Berlin anwesend sind. v. Bernuth protestirt gegen diese Verschleppung, ebenso Graf Rittberg; der Präsident verspricht für eine sofortige Constituirung der Commission zu sorgen. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung am 21. Februar.

Das Haus erledigt zunächst in 2. Berathung die Etats des Herren-, des Abgeordnetenhauses und der Lotterie-Verwaltung. In Betreff der Erhöhung der Abgeordneten-Diäten bemerkt der Referent Graf Limburg-Stirum, daß dieselbe in der Commission durch den Vorstand des Hauses in Anregung gebracht wurde. Einstimmig war man der Meinung, daß die Erhöhung der Diäten in keinem Fall für die gegenwärtige Legislaturperiode, sondern unter allen Umständen erst vom Beginn der nächsten an eintreten solle. Der Ministerpräsident hat schriftlich angezeigt, daß noch in dieser Session eine Vorlage in dieser Angelegen-

---

und zu Eulenburg, den Ministern Camphausen und Falk, dem Grafen Stillfried. Den Schluß des Festactes bildete der 100. Psalm von Händel, trefflich ausgeführt von der Liedertafel, dem Singverein und dem Orchester, so daß selbst die Italiener von der Händel'schen Musik entzückt waren.

Nach dem Festactus begann das solenne Festdiner in den Räumen des Artushofes. Bei demselben brachte den ersten Toast Hr. Regierungspräsident Oberburggraf zu Eulenburg auf den Kaiser aus, der wie alle Hohenzollern, welche immer in ihren Staaten die Gedankenfreiheit zu wahren wußten, ein Herz für die Wissenschaft habe. Hr. Professor Bruhns sagte, nachdem man dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist, müsse auch der Wissenschaft das Ihrige werden. „Suum cuique!" Er verglich darauf die wunderbare Zeit, in der Kopernikus lebte, mit der nicht minder wunderbaren heutigen Zeit, und machte darauf aufmerksam, daß alle Fundatoren der Astronomie bei zunehmendem Sonnenlichte nach dem Wintersolstitium geboren seien, Newton am 25., Kepler am 27. Dezember, Galilei am 18, Kopernikus am 19. Februar. Er widmete ein stilles Glas dem Andenken des Letzteren und brachte ein Hoch aus auf die Astronomie, die Blüthe der Wissenschaften. Den dritten Toast brachte Hr. Staatsanwalt v. Lossow aus auf die Ehrengäste; er hob besonders die Gäste aus dem befreundeten Italien hervor, die legitimen Vertreter der freien Universitäten, an denen Kopernikus aus dem Borne der Weisheit geschöpft. Es wurden darauf Depeschen verlesen, die inzwischen eingegangen waren von Dr. Serafini, Rector der Universität zu Rom, von Dr. Förster, dem Director der Sternwarte zu Berlin, von der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, wie auch ein Schreiben vom Rector an der Universität zu Berlin. Hr. Oberbürgermeister Bollmann verlas ein Schreiben von einem Locomotivführer Jacob Schick zu Castell am Rhein, welcher mittheilte, daß er die Ehre habe, am Festtage die Locomotive der hessischen Ludwigsbahn zu führen, die den Namen des großen Astronomen trage. Er wolle auch dazu beitragen, dessen Andenken zu ehren, und werde dieselbe an diesem Tage mit Kränzen umwinden. Herr Regierungspräsident Graf zu Eulenburg brachte ein Hoch auf den patriotischen Locomotivführer aus, auch wurde beschlossen, ein Danktelegramm an ihn abzusenden. Nun ergriff Herr Professor Occioni das Wort. Er sagte, er habe noch nie so sehr bedauert, der deutschen Sprache so wenig mächtig zu sein, wie heute; aber wenn er auch weniger können würde, so könnte er es doch nicht unterlassen, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wenn er in die Heimath käme, so würde er Allen sagen, wie man ihn, den Vertreter Italiens, hier in der Ferne aufgenommen. Er trank auf das, was die Völker verbinde, die Freiheit und die Wissenschaft. Herr Prof. Galle erhob sein Glas auf den Kopernikusverein und dessen Vorsitzenden, Herr Prorector Caspary auf den Festausschuß, Herr Geh. Regierungsrath Prof. Knobloch auf das gastliche Thorn, Herr Justizrath Dr. Meyer auf die die Nation verbindende Kraft der Wissenschaft. Herr Dr. Thomson dankte lebhaft bewegt theils in deutscher, theils in englischer Sprache und schloß mit den Worten: „Hier bin ich kein Fremder, hier bin ich zu Hause!" Herr Prof. Bruhns brachte Grüße von Julius Löwenberg, dem Biographen Humboldts, der seine Ausbildung in Thorn erhielt und damals in Kopernikus Geburtshause wohnte u. s. w. u. s. w. Da der Artushof nicht für Alle, die an dem Diner theilnehmen wollten, Raum bot, so war ein Theil der Gesellschaft im Schützenhause, und hin- und herüber gingen Deputationen, um sich gegenseitig zu begrüßen.

Nun müssen wir einen Zwischenfall erwähnen, der von einem Reporter, der Wenig gesehen und gehört, aber Viel in die Welt hinein geschrieben und telegraphirt hat, der aus dem Secretär der Geographischen Gesellschaft zu New-York einen Unterstaatssecretär gemacht hat u. s. w, nicht richtig dargestellt ist. Wir müssen zu den Polen zurückkehren. Diese saßen, wie sie es gewünscht hatten, unter sich in den „drei Kronen", und es beschlich sie allmälig das Gefühl, daß sie den gewünschten Erfolg nicht erreicht, sondern Fiasco gemacht hätten. Wohl um sich den Schein der Versöhnlichkeit zu geben, schickten sie einen Deputirten in den Artushof. Dieser, Herr v. Sozaniecki-Nawra, entschuldigte sich, daß er der deutschen Sprache nicht genug mächtig sei (der Mann spricht übrigens so gut deutsch wie der Referent und der Leser), dankte für die freundliche Aufnahme und überreichte im Namen des polnischen Comités eine Medaille, welche dasselbe hatte schlagen lassen, und zwei Festschriften, ein Leben des Kopernikus von Domherr Polkowski und ein Album, welches Photographien von bekannten Portraits von Kopernikus enthält. Im Namen der Festgesellschaft des Artushofes ging nun Herr Professor Dr. Prowe in die „drei Kronen". Als er den großen Saal betrat, hörte er schon die Worte: „Warum schicken sie uns gerade den?" Er wurde zu dem Vorsitzenden des Polencomités, dem Reichstagsabgeordneten Herrn v. Slaski-Trzebcz, geführt. Da standen sich denn die beiden Männer gegenüber, die einst Schulfreunde gewesen waren und nun seit 35 Jahren kein Wort mit einander gesprochen hatten, der Eine der Mittelpunkt der deutschen, der Andere der der polnischen Bestrebungen im Culmerlande. Herr Prof. P. wollte an die einstige Schulgenossenschaft erinnern, wurde aber, wenn auch artig, zurückgewiesen. Er erhielt den Stuhl des Vorsitzenden angewiesen, es wurden ihm Speisen und Getränke angeboten, aber zu Worte gelassen wurde er einige Zeit hindurch nicht. Auf mehrfaches Verlangen geschah dies endlich doch. Herr Prof. Prowe dankte für die Zuvorkommenheit und überreichte als Gegengeschenk die Festschriften des Kopernikusvereins. Da mußte er, der polnischen Sprache kundig, wieder hören: „Sieh erst, ob er darin auch sagt, daß Kopernik Pole ist; sonst nimm es nicht!' Er hob nun hervor, daß sein Werk wissenschaftlich, also objectiv gehalten sei und Nichts enthalte, was die polnische Nation verletze; man wird es erklärlich finden, daß das Scheiden zwar höflich, aber etwas frostig war.

Prof. Occioni hatte die Besorgung eines Briefes übernommen, dessen Adressaten er in der polnischen Gesellschaft vermuthete, und ging deshalb auch in die „drei Kronen". Der frühere Abgeordnete Dr. Libelt aus Posen hielt nun eine Ansprache, in welcher er diesen Fall ausnutzen und Occioni als Abgesandten der römischen Universität und der italienischen Nation an die Polen behandeln wollte. Da stand O. auf und erklärte, er sei nur zu der vom Kopernikus-Verein veranstalteten Feier deputirt. Derselbe Dr. Libelt hatte die von diesem Verein an ihn, als den Vorsitzenden des Vereins der Freunde der Wissenschaften in Posen, ergangene Einladung mit der Bemerkung abgelehnt, daß er nicht komme, weil die Feier nicht eine „internationale" sei. Jetzt saß er in den drei Kronen; er muß doch die Polen überhaupt zu der „Internationale" rechnen.

Mittlerweile war der Abend herangerückt und es fand eine ziemlich allgemeine Illumination der Stadt, wenigstens in den Hauptstraßen, statt. Besonders die öffentlichen Gebäude waren glänzend erleuchtet, und die Statue des Kopernikus war von einem Lichtmeer umgeben. Anfangs war auch beschlossen worden, einen Fackelzug zu veranstalten. Man hatte denselben aber später fallen lassen, weil man einen Putsch von Seiten der Polen fürchtete, wir glauben mit Unrecht; denn sie wußten ja, daß der Commandant Oberst v. Reichenbach Alles vorbereitet hatte, um einem solchen wirkungsvoll zu begegnen, und sie sahen an diesem Tage auch mehr gedrückt, als übermüthig aus.

Nach 8 Uhr füllten sich die weiten prächtigen Räume des Rathhauses, in denen die Réunion stattfand, wohl mit der zahlreichsten und glänzendsten Gesellschaft, welche sie je gesehen. Die Damen strahlten in geschmackvollen Garderoben im Festsaale, wo der Ball stattfand, auch alle die zahlreichen Nebenräume waren mit größeren und kleineren Gesellschaften angefüllt, die meist bis zu früher Stunde ausdauerten.

Der Morgen des 20. fand die meisten der frem-

heit erfolgen soll. Der Finanzminister fügt heute hinzu, daß die Vorlage schon in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Sodann wird die 2. Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Verfassung der Amtsverbände und des Landes-Communalverbandes in den Hohenzollernschen Landen fortgesetzt, die gestern bis § 13 vorgerückt war. Der Entwurf ist 95 Paragraphen stark nebst Wahlreglement und wird von etwa 30 Amendements aus der Mitte des Hauses begleitet. Gestern wurde im § 12, der von der Zusammensetzung der Amtsversammlung handelt, von den drei Virilstimmen, welche die Vorlage vorschlägt (der Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen, Fürstenberg und Thurn und Taxis) nur die erste zugelassen, die beiden andern wurden gestrichen und zwar nach einer lebhaften Debatte, die sich heute anläßlich des § 52 in noch erhöhtem Maße erneuert. Dieser Paragraph, der von der Zusammensetzung des Communal-Landtages handelt, führt wiederum die Virilstimmen der drei Fürsten in den Landtag ein. Von den Abgg. Evelt und Cramer wird beantragt, von den drei Virilstimmen wiederum nur die des Fürsten Hohenzollern zuzulassen; dagegen von dem Abg. v. Lattorf zwar alle drei zuzulassen, jedoch so, daß die Fürsten Fürstenberg und Thurn und Taxis zusammen nur eine Stimme haben. — v. Lattorf ersucht die Liberalen, sich darum nicht der Besorgniß vor dem goliathgroßen Gespenst der Wiedereinführung des Princips der Virilstimmen zu überlassen, zumal sie ihren Lasker hätten, der bewiesen habe, was mit der einfachen Schleuder in der Hand gegen Riesen ausgerichtet werden könne. — Abg. v. Mallinckrodt: Der Abg. Eberty sei in der Verwerfung jeder Virilstimme durchaus consequent, aber auf dieses Lob könne der Abg. Lasker keinen Anspruch machen, wenn er das Privilegium im Allgemeinen aufhebe und doch eine Ausnahme für einen einzelnen Fürsten statuire. Aber dies Verfahren sei charakteristisch für eine Partei, deren Principien nicht selten und in verschiedenen Gebieten, z. B. in Fragen der Bewilligung, von persönlichen Neigungen und Gefühlen durchbrochen würden. Die Gewährung von Virilstimmen schaffe ein werthvolles stabiles Element inmitten einer bewegten Zeit und einer fluctuirenden Gesetzgebung. — Abg. Eberty weist die Anerkennung von Rechten ehemals reichsunmittelbarer Herren nach Aufhebung der Bundesverfassung, aus der sie allein abgeleitet wurden, als absolut unzuläßig zurück und erinnert an die Trauer und Schande, welche die Vielfürsterei mit ihrer immensen Ziffer über Deutschland gebracht, der es u. A. auch den Verlust des Elsaß zu verdanken habe. Bei allem Hasse gegen Napoleon fühle sich Redner doch geneigt, ihn als den Wohlthäter Deutschlands insofern anzuerkennen, als er mit der Vielheit des Fürstenthums in Deutschland aufgeräumt habe. — Abg. v. Rauchhaupt: Die drei Fürsten zahlten zusammen 10 Procent aller Steuern der Hohenzollernschen Lande. Demnach gebühren ihnen immerhin 2 Stimmen. Uebrigens habe das Haus in der Kreis-Ordnung dem großen Grundbesitz die Hälfte der Stimmen auf den Kreistagen eingeräumt. Die Vertretung Hohenzollerns habe aber den Charakter eines Kreistags. — Abg. Lasker: Allerdings zahlen die drei Fürsten zusammen den zehnten Theil sämmtlicher Grundsteuer. Aber der Fürst von Hohenzollern zahlt von den 10 % allein 8 %, und die beiden andern zusammen kaum 2 %. Das ist eine Willkür und beweist, wie weit man kommt, wenn man das Staatsrecht lediglich mit der plumpsten Arithmetik sich zurecht macht. Herr v. Mallinckrodt hielt es für gut, ein stabiles Element einzuführen und nicht blos das fluctuirende gelten zu lassen. Ich möchte das hohe Haus und zum Theil die Regierung ebenfalls bitten, ein stabiles Element in die Gesetzgebung einzuführen und nicht ein fluctuirendes, daß die Regierung endlich einmal anerkenne, daß das Virilstimmrecht nicht mehr eine Grundlage der Gesetzgebung ist, daß sie aber nicht bei anderer Gelegenheit, wo sie es vorschlägt, eine zufällige Majorität verschiedener, zum Theil sonst ihr feindseliger Parteien zusammenrafft (Oho! rechts, große Unruhe), um diese Majorität zu einem bestimmten Zweck zu benutzen. (Widerspruch.) Ich gebe auf Ihre (nach rechts) Gegenrufe nichts, sondern nur auf Ihre Gegengründe. Zwischen Regierung und Volksvertretung bildet sich kein gutes Verhältniß, wenn die Regierung eine zufällige Majorität, die der sonstigen Majorität prinzipiell widerspricht, benutzt. Das giebt keine stabile, sondern eine fluctuirende Gesetzgebung. Ich bin allerdings geneigt, Ausnahmefälle zu berücksichtigen (aha! rechts); wenn meinen Principien andere oder der Zwang des Lebens sich entgegenstellen, erkenne ich die Gegenwirkungen an, lasse mir aber nicht einreden, daß gemalte Gegenwirkungen wirkliche sind. Der Fürst von Hohenzollern ist regierender Fürst des Landes gewesen, hat noch den zehnten Theil des ganzen Grundbesitzes, ist noch wie ein ehemaliges Staatsoberhaupt geachtet; wenn Sie den mit zwei Fürsten zusammenstellen, die nur den Titel haben, die nicht mehr besitzen, als Rittergutsbesitzer zu besitzen pflegen, die nicht im Lande wohnen, so geben Sie nicht der Wahrheit, sondern falschen Scheinprincipien Ausdruck. Diese beiden Dinge sind nicht zusammen zu stellen. Hr. v. Mallinckrodt stellt gern auch bei kleinen Gelegenheiten dieses Haus in einem Lichte dar, als liege demselben das Objective der Gesetzgebung sehr wenig am Herzen, sondern nur die Rücksicht auf Personen. Er wiederholt das recht oft, damit nach dem Sprüchwort wenigstens etwas davon hängen bleibe. (Sehr richtig! links). Allerdings richten wir uns in gewissen Beziehungen nach den Personen, aber da hat Hr. v. Mallinckrodt wieder ein kleines dialektisches Kunststückchen gemacht. Der Hörer meint, daß wir gewissen Personen zu Liebe etwas bewilligen, was wir Anderen nicht bewilligen, Hr. v. M. aber, daß wir gewissen Personen die Staatsgelder anvertrauen, die wir andren Personen nicht anvertrauen. Dies ist ein politisch durchaus zuläßiger Satz. Ich will dies an einem Beispiel beweisen. Wir bewilligen einen Dispositionsfonds für Schulaufsichtsgelder. Hrn. v. M. würde ich denselben nun und nimmermehr anvertrauen (Heiterkeit), aber Herrn Falk vertraue ich allerdings diese Gelder an, und zwar aus politischen Gründen, weil Herr v. M. diese Schulaufsichtsgelder benutzen würde zu einem Zweck, den ich tief beklagen würde, dagegen der jetzige Cultusminister diese Gelder zu einem Zwecke benutzt, den ich sehr lobe und für sehr nützlich halte. Statt dieses richtigen politischen Grundsatzes hat Hr. v. Mallinckrodt, dialektisch gewandt wie immer, die Sache so gefärbt, als ob wir gewissen Personen zu Liebe etwas thun, was wir anderen Personen zu Liebe nicht thun würden; deswegen sage ich, Hr. v. Mallinckrodt würde in einer scholastischen Disputation einen Sieg errungen haben, aber in einer gesetzgebenden Versammlung, wie diese, hat er durch seine Rede eine gehörige Niederlage erlitten. (Zustimmung links.) Auch mit den beiden Abgeordneten für Hohenzollern hat Hr. v. Mallinckrodt sein feines dialektisches Spiel getrieben, sie hätten als Vertrauensmänner das gewährt, was sie als Abgeordnete nun nehmen wollten. Er berücksichtigt dabei nicht, daß zwischen jener Zeit und heute die Kreisordnung liegt, daß das Virilstimmenrecht beseitigt ist und die beiden Abgeordneten eben ihre damaligen Prinzipien danach conformiren müssen. Es war in der That kein Grund vorhanden, diese lobenswerthe und richtige Politik in das Gegentheil zu verwandeln und wie Hr. v. Mallinckrodt die Gelegenheit zu benutzen, mit einem Theil der Conservativen der Regierung eine Majorität zu Gebote zu stellen; ich bitte Haus und Regierung sich lieber mit der früheren Majorität zu vereinigen und nicht das Virilstimmrecht durch eine Hinterthür einzuführen, das wir durch das große Thor bereits hinausgeführt haben. (Beifall links.) — Geh. Rath Persius: Ich muß den Vorwurf zurückweisen, als wolle die Regierung eine zufällige Majorität zur Annahme eines der Kreisordnung widersprechenden Principes benutzen. Die Vorlage entspricht den Wünschen der hohenzollern'schen Bevölkerung, wie dieselben im August des vorigen Jahres von den Vertrauensmännern, zu denen auch die Abgg. Evelt und Cramer gehörten, geäußert worden sind. Die drei Fürsten bezahlen zusammen den 8. Theil aller Steuern, und von diesen der Fürst zu Hohenzollern 5 und die beiden andern Fürsten zusammen 3 %. Die Annahme des Amendements v. Lattorff würde also einfach der Gerechtigkeit entsprechen. — Abg. v. Gerlach: Der Abg. Eberty hat in seinen hoch idealistischen Ausführungen den Napoleonismus dem Feudalismus und der Hierarchie gegenüber gestellt. Ich entscheide mich für die letzteren; denn auf dem Feudalismus beruht des Königs Thron, (Oho! Gelächter links) auf der Hierarchie die christliche Kirche in Deutschland und in Preußen. Sie liegen mir mehr am Herzen wie der Thronräuber Napoleon. (Schallendes Gelächter.) — Abgeordneter v. Rauchhaupt glaubt den Vorwurf, nach rein arithmetischen Verhältnissen Gesetze zu machen, den Freunden des Abg. Lasker zurückgeben zu können, da sie bei der Berathung der Kreisordnung den Unterschied zwischen dem großen und kleinen Grundbesitz ausschließlich in der Höhe der Grundsteuer gefunden hätten. — Abg. v. Mallinckrodt: Wer den Abg. Lasker nicht näher kennt und nur seine letzte Rede gehört, der müßte ihn für sehr böse halten. (Heiterkeit.) Ich weiß indessen, daß das nicht ganz so schlimm ist. Der Vorwurf, ich ließe keine Gelegenheit unbenutzt, um das Abgeordnetenhaus in schlechten Ruf zu bringen, ist doch nur cum grano salis zu verstehen. (Heiterkeit.) Ich benutze allerdings jede sich darbietende Gelegenheit, aber nur um die verkehrten Grundsätze einiger Parteien in helles, sogar in recht helles Licht zu setzen und unterscheide mich dabei insofern ziemlich günstig vom Abg. Lasker, als ich es vermeide, persönliche Schlaglichter aufzusetzen; so hat Hr. Lasker heute der Regierung den Vorwurf der Benutzung einer buntzusammengerafften Majorität gemacht, zu welcher sogar staatsfeindliche oder regierungsfeindliche Parteien gehörten, wie denn Staats- und Regierungsfeindlichkeit heute meist durcheinander geworfen wird. Was ferner meine Geneigtheit betrifft, einem ultramontanen Cultusminister besondere Geldmittel zur Verfügung zu stellen, so können wir, wie ich glaube, diesen Zeitpunkt ruhig abwarten. (Heiterkeit.) Für diesen Augenblick drückt die Sache mein Gewissen noch nicht. Im Uebrigen verweise ich auf die 120 Millionen-Eisenbahnanleihe, wo ich es viel bedenklicher finden muß, daß man die Annahme einer so wichtigen, die realen Interessen großer Landstriche berührenden Vorlage von persönlichen Motiven abhängig machen will. Endlich ist mir der Vorwurf gemacht worden, ich hätte ohne Nutzen an revolutionäre Dinge erinnert. Ich halte es nun für ungemein nützlich, heute an revolutionäre Vorgänge zu erinnern, weil wir nach meiner Ueberzeugung noch mitten in solchen sind, und auch acute Eruptionen nicht so fern zu sein scheinen. (Beifall im Centrum.) — Abg. Eberty (persönlich): Der Abg. v. Gerlach hat mir die Ehre erwiesen, meinen Ausführungen eine idealistische Natur zu vindiciren. Ich kann das nicht acceptiren, denn timeo Danaos et dona ferentes. Aber was birgt dieses trojanische Pferd in sich? (Schallendes Gelächter.) — Der Präsident constatirt, daß sich diese Aeußerung nicht auf die Person des Abgeordneten v. Gerlach bezieht. (Große Heiterkeit.) — Abg. Eberty bedauert, wenn diese Reminiscenz aus der Aeneide zu Mißverständnissen habe Veranlassung geben können. Er verwahrt sich aber insofern gegen die Bemerkung Gerlachs, als man daraus vielleicht seine (des Abg. Eberty) Vorliebe für einen Tyrann, wie Napoleon entnehmen könnte. (Gelächter.) — Da die Abstimmung über das Amendement Evelt zweifelhaft bleibt, muß zum Namensaufruf geschritten werden, welcher die Ablehnung des Antrages mit 134 gegen 125 Stimmen ergiebt. (Dagegen die Conservativen, Freiconservativen, Centrum und Polen.) Das Amendement v. Lattorff wird hierauf angenommen und § 52 in der so modifizirten Form genehmigt. Im Uebrigen wird der Gesetzentwurf mit allen Amendements von Evelt und Cramer mit der von ihnen beantragten Resolution angenommen, welche die baldigste Vorlegung einer Gemeindeverfassung der hohenzollern'schen Länder von der Staatsregierung verlangt. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Danzig, den 22. Februar.

* Die Communal-Einkommensteuer pro 1873 soll nach dem von der Etats-Revisions-Commission der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagenen Hauptetat auf die Summe von 185,200 Rp festgesetzt werden, wonach 1$\frac{1}{10}$ % als Normal- und Minimalsatz zur Erhebung kommen würde. Das für dieses Jahr eingeschätzte Gesammteinkommen der Censiten beträgt 5,845,120 Rp (1872: 5,034,995 Rp, also in diesem Jahre mehr: 810,125 Rp). Die Communal-Einkommensteuer betrug 1869: 112,475 Rp, 1870: 117,000 Rp, 1871: 129,000 Rp, 1872: 139,000 Rp. — Die Etat-Revisions-Commission hat ferner die Einsetzung einer gemischten Commission beantragt zur Erörterung der Frage, ob und unter welchen Umständen die Selbsteinschätzung der communalsteuerpflichtigen Censiten hier einzuführen sein möchte.

* Die öffentlichen Schulprüfungen am Schlusse des Winterhalbjahres finden in den städtischen höheren Schulen in diesem Jahre an folgenden Tagen statt: am 1. April in der höheren Töchterschule, am 2. im Gymnasium, am 3. in der St. Johannes- und am 4. in der St. Petri Real-Schule.

* Das Amtsblatt der hiesigen K. Regierung veröffentlicht heute die nunmehr vom Herrn Minister bestätigte Stolgebührentaxe für gelegentliche und außerordentliche Amtshandlungen in der Friedenskirche zu Zoppot.

* Die Personenpost zwischen Christburg und Marienburg wird mit dem 28. d. Mts. aufgehoben. Dagegen wird vom 1. März d. J. ab zwischen Christburg und Altfelde im Anschlusse an die Courirzüge nach und von Berlin eine tägliche Botenpost eingerichtet, welche aus Altfelde um 9 Uhr 20 Min. Vorm. und aus Christburg um 3 Uhr 15 Min. Nachm. ihre Abfertigung erhält.

* Behufs Einsetzung eines Schiebers für die Pfefferstadt wird das Wasser der Prangenauer Leitung in den Straßen: Breitgasse von Junkergasse bis Holzmarkt, Schmiedegasse, Pfefferstadt, Böttchergasse, Baumgartschegasse und Kassub'scher Markt am Montag, 24. Febr. cr. abgesperrt werden.

* Der Kutscher Billkuhn aus der Actien-Bier-Brauerei wurde gestern Abend in seiner Wohnung todt am Boden liegend gefunden. Er ist an Kohlendunst erstickt und hinterläßt 6 Kinder.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

Elbing, 21. Febr. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung genehmigte den vom Magistrat mit Frau Maschke geschlossenen Vertrag, nach welchem Letztere für die von der Stadt zu zahlende Summe von jährlich 1700 Rp sich verpflichtet, am 1. August c. in ihrem in der Stadthofstraße belegenen Grundstücke die zur Einrichtung einer ordentlichen Feuerwehr nöthigen Räumlichkeiten auf fünf Jahre herzugeben, sowie während dieser Zeit stets bei Tage 4 Pferde und zwei Kutscher und bei Nacht 8 Pferde und 4 Kutscher zum Feuerlöschdienste bereit zu halten. (E. Z.)

—fn— Aus der Nehrung, 21. Febr. Der über Nacht eingetretene Frost ermöglichte, daß heute noch Fußgänger die Eisdecke bei Bohnsack überschreiten konnten; es wurden sogar, allerdings mit Gefahr verbunden, Pferde herüber transportirt. — Die Packete &c. der Stutthof-Danziger Cariolpost wurden per Handschlitten an das jenseitige Ufer befördert.

Königsberg, 22. Februar. Der hiesige Reg.- und Med.-Rath Dr. Kersand ist zum Geh. Med.-Rath ernannt und ins Kgl. Ministerium nach Berlin berufen worden. — Der Güterverkehr von Rußland ist gegenwärtig so stark, daß trotz des Vorhandenseins von mehreren tausend Wagen, die Verwaltung der hiesigen Ostbahnstation sich gezwungen sah, noch tausend Wagen von der oberschlesischen und niederschlesischen Bahn leihweise zu entnehmen. — Am 19. d. wurde der Restaurateur Schwenkler aus Aweiden zur Haft gebracht, weil seine Ehefrau gegen ihn denuncirt hatte, daß er mit der Absicht umgehe, das nebenan liegende herrschaftliche Gut Aweiden in Brand zu stecken. Bei der Verhaftung wollte er mit einem Messer sich den Hals durchschneiden. — Der Sturm, welcher in den beiden letzten Tagen tobte, hat überall viel Schaden angerichtet. Wie heftig er an manchen Stellen gewesen, geht schon daraus hervor, daß er beispielsweise auf dem Ostbahnhofe von einem Güterwagen die ganze obere Bedachung wie Papier aufdeckte und zerschmetterte, ferner von den schweren Fenstern der Werkstätte mehrere abhob und in die Luft schleuderte, Wagen in Bewegung setzte und verriegelte schwere Thorwege aufsprengte. Ebenso hat er in den Dörfern, welche nicht weit vom Haff liegen, eine Menge Strohdächer abgehoben. (K. Bl.)

Bromberg, 21. Febr. In der geistlichen Untersuchungssache wider den Propst v. Choinski ist das am 31. December v. J. gefällte Erkenntniß jetzt publicirt worden und lautet auf Freisprechung von der Amtssuspension wegen Mangels an canonischen Gründen. Doch werden andererseits einzelne Vorwürfe als bestehend bezeichnet, gegen welche und gegen deren Folgerungen der Propst Appellation einlegen wird. Die baldigste Wiedereinsetzung des Propstes in sein Amt, um welche der hiesige Magistrat als Patron der Kirche auch sofort angetragen hat, steht nun bevor. — Auf dem K. Kreisgericht hierselbst erklärten gestern mehrere Personen aus Ottorowo ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche und ihren Anschluß an die dort bestehende freireligiöse Gemeinde.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Februar. Angekommen 4 Uhr 10 Min.

		Crs. v. 21.
Weizen Febr.	82 6/8	82 6/8
April-Mai	83 1/8	83 4/8
Juli-August	79 6/8	80 1/8
Rogg. matt,		
Februar	55 7/8	55 4/8
April-Mai	54 5/8	54⅞
Juni-Juli	54	54 1/8
Petroleum		
Febr. 200 ℔.	12 12/24	12 12/24
Rüböl Spt.-Oct.	22¾	23
Spiritus		
April-Mai	18 14	18 14
Juli-August	18 29	19
Pr. 4½ % consf.	104⅛	104 1/8

		Crs. v. 21.
Pr. Staatsschldf.	91 2/8	90
Wstp. 3½%Pfdb.	81 4/8	81 4/8
do. 4 % do.	91 2/8	91 3/8
do. 4½% do.	99⅞	100
do. 5 % do.	105 2/8	105 2/8
Lombardenser.Cp.	117	116 4/8
Franzosen .	203	203 4/8
Rumänier . .	46	46
Neue franz. 5% A.	88⅞	88⅞
Oester. Creditanst.	207 6/8	207 3/8
Türken (5%)	53	53⅝
Oest. Silberrente	68 2/8	68 1/8
Russ. Banknoten	82 6/8	83
Oester. Banknoten	92 2/8	92 3/16
Wechselcrs. Lond.	6.21	6.21 1/8

Belgier Wechsel 79 5/12.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 22. Februar.

Weizen loco per Tonne von 2000 ℔. unverändert,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Rp 86-90 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 84-86 „	74-84 Rp bez.
hellbunt	125-127 ℔	„ 80-83 „	
bunt	125-127 ℔	„ 78-82 „	
roth	128-130 ℔	„ 75-81 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 58-70 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 82 Rp.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar per Febr.-März 82½ Rp Br., per April-Mai 83½ Rp Br., 83 Rp Gd., per Septbr.-Octbr. 78 Rp Br.

Roggen loco per Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120 ℔ 51½ Rp.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Rp, inländischer 51½ Rp.
Auf Lieferung 120 ℔. per April-Mai 50½ Rp bez., per Mai-Juni 51½ Rp Br.

Gerste loco per Tonne von 2000 ℔. große 113 ℔. 51 Rp bez., kleine 101 ℔ 44½ Rp bez.

Erbsen loco per Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 44 Rp, Futter- 42½—43 Rp, per April-Mai 45 Rp Br., per Mai-Juni 45½ Rp Br.

Wicken loco per Tonne von 2000 ℔ 35—39 Rp Br.

Hafer loco per Tonne von 2000 ℔ 41½ Rp.

Spiritus loco per 10,000 % Liter 18 Rp.

Petroleum loco per 100 ℔ ab Neufahrwasser 7 Rp bez. Auf Lieferung alte Usance 7½ Rp.

Steinkohlen per 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 30 Rp, schottische Maschinenkohlen 29½ Rp.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21½ Gd. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Monat 139½ Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 90⅞ Gd. Danziger Bank-Verein 114½ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 81½ Gd., 4 % do. do. 91 Gd., 4½ % do. do. 100½ Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br., 100 gem. 6 % Amerikaner per 1882 96¾ Br., do. per 1885 98½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 22. Februar.

Gedania 95 Br. Bankverein 97 bez. Maschinenbau 83 Br. Brauerei 95½ Gd. Chemische Fabrik 100 Br. Marienburger Ziegelei 93 Br. 5 % Türken 53 bez. Lombarden 116½ Br. Franzosen 204 Br.

Danzig, 22. Februar.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen loco unverändert in den Preisen, doch wurde die mäßige Zufuhr ziemlich geräumt; es sind 150 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für roth 121 ℔. 74½ Rp, bunt 126/7, 128 ℔. 82 Rp, hellbunt 121/2, 122/3 ℔. 80½ Rp, besserer 123 ℔. 82 Rp, hochbunt und glasig 129/30 ℔. 85½ Rp, weiß 126 ℔. 84 Rp per Tonne. Termine ohne Umsatz. 126 ℔. bunt Februar 82½ Rp Br., April-Mai 83½ Rp Br., 83 Rp Gd., September-October 78 Rp Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 82 Rp.

Roggen loco matt, 120 ℔. 51½ Rp per Tonne bezahlt; nur 10 Tonnen sind verkauft worden. Termine billiger, 120 ℔. April-Mai 50½ Rp bez., Mai-Juni 51½ Rp Br. Regulirungspreis 120 ℔ 50 Rp, inländischer 51½ Rp — Gerste loco kleine 101 ℔. 44½ Rp, 105 ℔. 45 Rp, 110 ℔. 47½ Rp, große 110 ℔ 48 Rp, bessere 113, 115 ℔. 51 Rp per Tonne bezahlt. — Erbsen loco matt, Mittel- 42½, 42¾ Rp, Koch- 43, 44 Rp, grüne 49 Rp per Tonne bez. Termine geschäftslos, Futter- April-Mai 45 Rp Br., Mai-Juni 45½ Rp Br. — Wicken loco zu 35 Rp alte, 39 Rp neue per Tonne verkauft. — Hafer loco 41½ Rp per Tonne. — Thymotheum loco brachte 18 und 20 Rp per 100 Kilo. — Kleesaat loco schwedische 38 und 39 Rp per 100 Kilo. — Spiritus nicht gehandelt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Februar. Wind: NNO.

Angekommen: Hof, Aristides, Boneß, Kohlen.

Den 22. Februar. Wind: SSW.

Angekommen: Dannenberg, Caroline Susanne, Hull, Salz. — Zeplin, C. F. Maaß, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Burkhart, Irene, Paysandu, Holz und Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. Febr. — Wasserstand: 4 Fuß 10½ Zoll. Wind: W. — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	341,06	+ 3,0	Windstille, hell, klar.
22	8	334,73	— 0,1	SWzS., frisch, hell, bew.
	12	333,72	+ 3,5	Wlich, lebhaft, do.

den Gäste noch in Thorn. Herr Director A. Prowe hatte die Freundlichkeit, Professor Occioni und den Referenten als kundiger Cicerone mit den geschichtlichen und architectonischen Merkwürdigkeiten der Stadt bekannt zu machen. Wir sahen das Geburtshaus des Kopernikus, den schiefen Thurm, das Schlesinger'sche Lokal, in dem der Frieden abgeschlossen wurde, welcher Westpreußen auf 300 Jahre an das polnische Reich fesselte, die Stätten des Blutbades von 1724, und wir ließen uns die Leidensgeschichte der Deutschen unter dem fremden Drucke erzählen. Der römische Gelehrte nahm mit großem Interesse von den Errichtungen der 15klassigen Töchterschule Kenntniß, welche alle Stufen vom Kindergarten bis zum Lehrerinnen-Seminar enthält. Zum Abschiede gab das Comité noch den Gästen ein „Déjeûner dinatoire“ in der Dammann'schen Weinhandlung und begleitete sie dann bis zum Bahnhofe.

Uns bleibt noch übrig, über die von dem Kopernikusverein herausgegebenen Festschriften zu berichten. Das Hauptwerk des Kopernikus „de revolutionibus orbium coelestium“ wurde 1543 von Rheticus und Osiander nach einer Abschrift herausgegeben, das Original-Manuscript von der Hand des Verfassers befindet sich in der Gräflich Nostiz'schen Majorats-Bibliothek in Böhmen, wo es im Jahre 1834 gerichtlich auf einen Gulden abgeschätzt, später als zu hoch gegriffen auf 30 Kreuzer herabgesetzt wurde. Es enthält manches bisher noch Unbekannte, z. B. den Beweis, daß Kopernikus die wahren Bahnen der Planeten als Ellipsen wenigstens schon geahnt hat. Er sagt in einer durchstrichenen Stelle, daß seine Berechnungen auch stimmen, wenn jene Bahnen nicht Kreise, sondern Ellipsen seien, als welche sie Keppler später erkannt hat. Ein Mitglied des Vereins, Herr Gymnasiallehrer Dr. Curtze, ist nach Böhmen gereist und hat das Manuscript zu einer neuen Ausgabe verwerthet (Subscriptionspreis 6 Thlr. 20 Sgr.), welche correcter und auch eleganter ausgestattet ist, als die Warschauer Ausgabe. Von neun der wichtigsten Blätter des Manuscripts sind photographische Facsimile's veranstaltet. Außerdem hat Herr Professor Prowe „Monumenta Copernicana“ herausgegeben, welche alle kleineren Schriften von Kopernikus enthalten. Dieselben bringen die schlagendsten Beweise für die deutsche Nationalität des Astronomen. Dieser hat nämlich, wie sich nun ergiebt, niemals in polnischer, sondern entweder in lateinischer oder deutschen Sprache geschrieben. Und selbst in den lateinischen Schriften finden sich deutsche Erklärungen eingestreut; so sagt er einmal bei dem Ausdruck „nummum quindecim“ in Parantheſe: das wir Deutschen „Mandel“ nennen. Die „Monumenta“ bilden zugleich den ersten Theil des zweiten Bandes von Prowe's großem Werk über Kopernikus; der erste Band wird sein Leben und seine Lehre enthalten.

Thorn hat durch die Art und Weise, in welcher es das Säcularfest seines größten Sohnes veranstaltet hat, bewiesen, daß es würdig im Geiste desselben weiter strebt. Besonders hat alle Gäste das feste Zusammenhalten alles dessen angenehm berührt, was sich deutsch nennt. Alles, was sich sonst wohl trennt, Civil und Militär, Beamter und Bürger, innerhalb der Mauern Thorns fühlt es, daß es die Pflicht hat, fest zu einander zu stehen. Alle Gegensätze werden da, und wie es scheint mit Absicht, verwischt. Wir hörten einen Staatsanwalt mit Pathos Gottfried Kinkel citiren, ein entschieden Liberaler trank auf das Wohl des Oberburggrafen zu Eulenburg-Wicken, und dieser feierte die freie Wissenschaft und die Gedankenfreiheit! Thorn hat einen Reichthum an interessanten Menschen und wir können uns jetzt erklären, warum Bogumil Golz immer dahin zurückkehrte. Wir glauben manches Original gesehen zu haben, das dieser in seinen Schriften abconterfeit hat. Möge Thorn in dem Sinne, in dem es das schöne Fest veranstaltete, weiter streben, und die „Wacht an der Weichsel“ ist für immer in guten Händen!

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, 23. Febr., Vormittags 10 Uhr: Predigt Herr Prediger **Röckner.**

Heute Nachmittag wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens erfreut.
Gremblinerfelde, 21. Februar 1873.
R. Rohrbek und Frau.

Die eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter **Josephine** mit dem Rentier Herrn **Franz Lugart** von hier beehre mich ergebenst anzuzeigen.
Carthaus, den 19. Febr. 1873.
Rosalie Kampf,
verwittwete Rechtsanwalt.

Josephine, geb. **Kampf,**
Franz Lugart,
ehelich Verbundene.
Carthaus, den 19. Februar 1873.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Scharfe,** sowie unserer Tochter **Hedwig** mit dem Referendarius Herrn **Schlüter,** beehren wir uns, statt jeder besonderen Anzeige, ergebenst anzuzeigen.
Conitz, den 21. Februar 1873.
Hillgenberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Hillgenberg,
Johannes Scharfe.

Hedwig Hillgenberg,
Otto Schlüter.

In Stettin
ladet nach Danzig Dampfer „Alexandra."
In Danzig
ladet nach Stettin Dampfer „Stolp".
Expedition bei erstem offenen Wasser.
Ferdinand Prowe
in Danzig.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Geräucherte Maränen, delicate Spickgänse und Keulen,
heute Abend wieder frisch aus dem Rauch, sowie vorzüglich gut marinirte Neunaugen in 1/2, 1/1 Schodfäßchen verpackt auch stückweise empfiehlt
Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse No. 9.

Alle Sorten Petroleum-lampen
verkaufe ich von heute ab zu heruntergesetzten Preisen. **Wilh. Sanio.**

Breitgasse 25, parterre,
Große
Kunst-Ausstellung
Höchst interessant für Jung und Alt. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 5 Sgr. Auch ist daselbst die berühmte
Wahrsagerin
zu sprechen, welche aus den Linien der Hand einem Jeden die Schicksale 2c. zu erklären versteht. (4148)

Stroh-Hüte
zum Waschen und Modernisiren befördert nach Berlin
Caecilie Wahlberg,
8. Wollwebergasse 8.
Die erste Sendung geht in einigen Tagen ab.

Grundstücks-Verkauf m. Garten in der Stadt.
Es ist ein herrschaftliches Haus mit 9 Fenster Front, 29 Stuben, 7 Küchen, gr. massivem Speicher, gr. massiver Remise nebst Pferdestall auf 12 Pferde, ein drittes Gebäude mit Roßmühle, ein gr. Hof und ein gr. Garten, sämmtliche Gebäude so gut wie neu, Miethe 1350 Rt., Hypotheken keine, das Grundstück eignet sich zur Fabrikanlage wie auch zu jedem andern Geschäft, wegen der guten Lage in Danzig, für 23,000 Rt., bei 10 bis 11,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere bei
Deschner,
Ankerschmiedegasse 6.

Reitbahn 8 und 9 sind zwei Häuser sofort zum Abbruch zu verkaufen. Näheres Hundegasse 8 im Comtoir.

Ein Paar Pony-Kummetgeschirre, gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Adr erbittet man unter No. 4203 in der Exped. dieser Zeitung.

Hohlsteine
in vorzüglich schöner Qualität und rother Farbe kann per sofortige und auch spätere Lieferung abgeben
Herrm. Berndts,
Comtoir Lastadie 3 u. 4.

Noch 100 Ctr. Rügenschen und 100 Ctr. Probsteier Hafer, erste Absaat von im vorigen Jahre direct bezogener Frucht, offerirt zur Saat
Dominium Trankwitz b. Christburg.

Ca. 60 Morgen Wiesen,
Kubbeu liefernd, nahe Praust, sind preiswerth käuflich, und werden Adressen von Reflectanten unter 3624 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Dritte Soirée für Kammermusik im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
Mittwoch, den 26. Februar c.,
Anfang 7 Uhr Abends,
unter gefälliger Mitwirkung der Frau **v. Pöllnitz** und des Herrn **Brunner.**

PROGRAMM.
1) Trio von J. Haydn, No. 3, in C-dur.
2) Arie aus „Hans Heiling" von Marschner. Herr **Brunner.**
3) a. Am Meere, von Schubert
b. Romanze von Mad. de Rothschild } Frau **v. Pöllnitz.**
4) a. Romanze von Wüerst (op. 25) für Violine.
b. Nocturne von Chopin (Fes-dur op. 15) für Pianoforte.
c. Romanesca von Servais für Violoncell.
5. Der Hidalgo von R. Schumann. Frau **v. Pöllnitz.**
6) Liedervorträge des Herrn **Brunner.**
7) Großes Trio von Rob. Schumann (D-moll op. 63).

Amerikanische 6% Anleihe per 1882.
Zur Rückzahlung per 1. Juni d. J. sind gekündigt:
Der Rest der 2. Serie.
Ferner von der 3. Serie:

die Stücke	à 50 Dollar	No.	1—12876,
„ „	à 100 „	„	1—41030,
„ „	à 500 „	„	1—20744,
„ „	à 1000 „	„	1—52273,

und sind wir bereit dieselben schon jetzt zu realisiren resp. gegen andere sichere Capitalsanlagen umzutauschen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Amerikanische 6% Anleihe von 1862
(5/20 Bonds per 1882).
Von vorstehender Anleihe sind gekündigt:
I. Serie (sogenannte **grüne,** ohne Bezeichnung der Serie) **sämmtliche Stücke per 1. September 1871,**
II. Serie (sogenannte **gelbe**)

à Dollar 50.	No.	1— 5460	per 7. März 1872.
100.	„	1—13093	
500.	„	1— 7964	
1000.	„	1—11120	
à Dollar 50.	„	5461—10775	per 20. März 1872.
100.	„	13094—25935	
500.	„	7965—16179	
1000.	„	11121—27443	
à Dollar 50.	No.	10776—27798	per 1. Juni 1873.
100.	„	25936—66646	
500.	„	16180—41373	
1000.	„	27444—71259	

III. Serie.

à Dollar 50.	No.	1—12876	per 1. Juni 1873.
100.	„	1—41030	
500.	„	1—20744	
1000.	„	1—52273	

Indem wir außer den per 1. Juni c. gekündigten Stücken die früher gekündigten bekannt machen, sind wir gern bereit, deren Realisirung schon jetzt zu übernehmen oder dieselben gegen andere Anlagepapiere zu tauschen.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.
(4200)

5% Hypotheken-Pfandbriefe
der
National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
zu Stettin
gewähren:
a. durch die entsprechenden Hypothekenforderungen der Gesellschaft,
b. durch den Amortisations-Fonds,
c. durch den Reserve-Fonds,
d. durch das Grund-Capital,
e. durch das sonstige gesammte Vermögen der Gesellschaft,
f. durch die Solidarhaft sämmtlicher Genossenschafter
für Capital und Zinsen unzweifelhafte Sicherheit und empfehlen wir dieselben als vortheilhafteste Capitalsanlage. Die fälligen Coupons lösen wir kostenfrei ein.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Wegen der im nächsten Monate erfolgenden gänzlichen Aufgabe meines Geschäfts stelle ich den Rest meines Waarenlagers, bestehend in
Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Bettzeugen, Shirtings, Negligéstoffen, fertiger Wäsche, Corsets 2c. 2c.,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.
Hermann Boritzki.

Auction mit Säcken und Matten.
Dienstag, den 25. Februar 1873, Vorm. 10 Uhr, Auction im „Schabbel-Speicher" über:
ca. 3600 Decher neue Bastmatten,
„ 300 „ alte do.
„ 3500 Stück Säcke (3 Scheffel-, polnische, Bast- und Umfahrt-Säcke).
Mellien. Ehrlich.

Standgefäße in Glas und Porzellan, Firmen- und Kastenschilder 2c. werden mit sauber eingebrannter Schrift schnell und billigst geliefert.
Hugo Scheller,
Breitgasse 117.

Auf dem Gute Kunterstein bei Graudenz liegen 50 Centner ungewaschene Wolle zum Verkauf.

Ein leichter Halb- oder Ganzverdeckwagen, einspännig, wird zu kaufen gesucht Hundegasse 21.

Ein altes Klavier, nur solches, w. gekauft. Adr. w. i. d. Exped. d. Ztg. u. 4189 erb.

Gedeckte Schauer und Lagerplätze sind vom 1. April Holzgasse 24/25 auf dem Hofe zu vermiethen. Meldungen beim Herrn Posthalter Holzgasse 23.

Tausend Thaler!
Ein Eisenwaaren-Lager ist ca. 30 pCt. unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Ztg. unter 4186.

Früher Saat-Roth-Klee
ist zu haben bei **Kluge,**
Bahnhof Hohenstein.

In Tarpen bei Graudenz stehen 700 fette Hammel zum Verkauf.

150,000
Ziegelsteine sind franco Bahnhof Pr. Stargardt zu haben.
Adolph Maschke,
Ziegelei Kottisch.

Eine Torfstechmaschine
wird auf einige Zeit miethsweise gesucht. Bedingungen erbittet
Meske,
Mothalen b. Alt-Christburg.

Holzverkauf im Hintersee'er Walde bei Stuhm.
Donnerstag, den 27. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, werden im dortigen Walde Eichen-, Buchen-, Birken-, Linden- und Kiefern-Nutz- und Brennholz, sowie auch auf der Dampfschneidemühle geschnittene Eichen-, Birken-, Linden- und Kiefern-Bohlen, Bretter und Latten verkauft.
Marienwerder, 15. Februar 1873.
C. Krause.

Oberschles. Steinkohlen
offerirt franco aller Bahnstationen zwischen Bromberg und Königsberg in Wagenladungen von je 2 Last
F. W. Lehmann,
Danzig.

50 Stück starke Ellern,
für Tischler, zu haben in Lonczinskahutta per Sierakowitz. (4181)

Gutsverpachtung.
Ein Gut über 2300 Morgen soll von Johanni c. ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 20,000 Rt. erforderlich. Näheres ertheilt
Robert Sydow,
Königsberg i. Pr.,
Güter- und Hypotheken-Bank-Agentur.

Ein Commis, welcher in einem hiesigen größeren Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft thätig ist, sucht, da er sich verändern will, eine anderweitige Stellung, gleichviel ob hier oder nach auswärts. Gef. Adressen erbittet man in der Exped. dieser Zeitung unter 4172.

Ein Buchhalter für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird gesucht.
Adr. nimmt die Exp. dieser Ztg. unter Nr. 4196 entgegen.

Ein Glasergehilfe findet dauernde Beschäftigung, auch kann sich ein Lehrling melden bei
H. Schröder,
Fleischergasse No. 9.

Ein Commis
und ein Lehrling finden in meinem Eisenwaaren-Geschäft Stellung.
Rudolph Mischke in Danzig.

Ein gewandter Materialist und im Eisen-Geschäft erfahren, der poln. Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen zum 1. April Stellung durch H. Matthiessen.

Eine Predigerstochter, einfach und anspruchslos, welche die Fähigkeit und den guten Willen besitzt, sich in einem großen od. kleinen Haushalte nützlich zu machen, wünscht sobald als möglich einen passenden Wirkungskreis. Näh. in d. E. d. Ztg. u. 3898

In Lichtenthal b. Czerwinsk
wird zum 1. April eine ordentliche, ehrliche, gut empfohlene Wirthin gesucht.

Ein junger Mann wünscht noch einigen Schülern Klavierunterricht zu ertheilen. Adressen werden erbeten unter Chiffre 4195 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein j. Mann wünscht in mögl. kurzer Zeit sich in der franz., englischen und wenn möglich italienischen Sprache u. Correspondenz auszubilden. Geeign. Lehrer bel. ihre Adr. sub 4193 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

Pr. Colchester Austern, Hamb. junge Hühnchen, Seezungen 2c.
empfing
R. Denzer.

Auer-Hühner, Birk-Hühner, Hasel-Hühner, Seezungen, Hummern, franz. Blumenkohl.
C. Nürnberg,
Englisches Haus.

Täglich frische Austern. Rathsweinkeller.

Reisbier,
hell und sehr reich an Kohlensäure wieder vorräthig in der Brauerei von
L. O. Kämmerer, Pfefferstadt 20.

Sonntag, den 23. Februar, treffe mit meiner großartigen **Berliner Maskengarderobe** zum Maskenball bei Hrn. **Boldt, Knochenstraße in Berent** ein. Die **Garderobe besteht aus neuen Opern-Costümen,** Atlas-Dominos, Character-Masken, Larven in neuesten Kölner Genres.
Charles Haby.

Die geehrten Mitglieder des Vereins zur Errichtung und Erhaltung von
Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten
werden zu einer, Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in unserem Anstalts-Gebäude, Poggenpfuhl 61, stattfindenden
General-Versammlung
behufs
Entgegennahme des Jahresberichts,
Vorlegung der Verwaltungsrechnung und
Wahl des Vorstandes
hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.
Johanna Müller.
Kabus. C. H. Zimmermann. Stosch.
J. J. Berger.
Wer einen jährlichen Beitrag leistet, ist Mitglied des Vereins. Statut § 1.

Handlungs-Gehilfen-Verein.
Montag, den 24. Februar cr.:
Gesellschafts-Abend.
Der Vorstand.

Walhalla, 3. Damm 8.

Heute Abend **vorzügliches**
Bock-Bier
bei neuer, freundlicher Bedienung.
(4169) **F. Buchardt.**

Hunde-Halle.

Täglich vorzügliches
Bock-Bier
vom Faß.

Deutscher Volksgarten i. Ohra,
früher Ostbahn.
Sonntag, den 23. Februar: Eröffnung des Bock-Bier-Ausschanks vom Faß, aus der Kellerei der Drewke'schen Brauerei.
H. Mathesius.

Kaffeehaus zum freundschaftlichen Garten
Neugarten No. 1.
Sonntag, den 23. Febr., Nachmitt. 5 Uhr,
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.-Regim. No. 4.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
(1162) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater zu Danzig.
Sonntag, 23. Febr. (5. Abonnem. No. 11). **Portrait der Geliebten.** Original-Lustspiel in 3 Acten von L. Feldmann. Hierauf: **Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Montag, den 24. Februar. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Hrn. Regisseur **Bölmy. 500,000 Teufel.**

Selonke's Theater.
Sonntag, den 23. Febr. **Gastspiel der Gesellschaft Alfonso, der Solotänzerin Frl. Spinzi u. des Balletmeisters Hrn. Holzer.** U. A.: **Ein Ehemann in der Klemme.** Schwank. **Herrn Kaudels Gardinenpredigten.** Lustspiel **Albert Lortzing,** oder: **Aus der Theaterwelt.** Genrebild. **Coeur-Bube.** Liederspiel. **Harlequin als Marmor-Statue,** oder: **Der eingebildete Kranke.** Komische Pantomime. **La Sicilienne,** getanzt von Frl. Lucia und den Geschwistern Jean, Oskar, Robert und Violanta Alfonso.
Anfang 4½ Uhr. Entree: Prosceniumsloge 15 Sgr., Fremdenloge 10 Sgr., 1. Rang oder Sperrsitz 7½ Sgr., 2. Rang 6 Sgr., Parterre 5 Sgr., Amphitheater 3 Sgr., Gallerie 2½ Sgr.
Dienstag, den 25. Februar:
Große Fastnachts-Vorstellung.

Letztes Benefiz,
Montag, den 24. Februar cr.,
f. d. Soubrette Fr. Otto.
Frau Otto, der wir manche frohe Stunde danken, verläßt in ganz kurzer Zeit Danzig. Der Beifall, den sie während ihres hiesigen Engagements erhielt, berechtigt zu der Hoffnung, daß sich ihre Verehrer sämmtlich am Montag zum Benefiz einfinden und die Künstlerin durch ein volles Haus erfreut wird. Das Programm enthält: „Die Maskerade im Dachstübchen." Schwank. „Ein Stündchen in der Schule." Vaudeville. „Die kleine Handschuhmacherin." Familien-Cancan.

Am Donnerstag i. a. d. Wege v. d. kaiserl. Werft b. Mattenbuden 1 Schraube m. Loch u. Klappe verl. Der Finder erhält eine Belohnung Rammbaum 4, 2 Tr. n. h.

Kirchendiebstahl.
In der Nacht vom 18. zum 19. ist durch Einbruch in die Pfarrwohnung zu Sibsau bei Warlubien Kr. Schwetz, eine silberne und vergoldete Monstranz, 3 Pfd. schwer, und ein Altarkelch ebenfalls Silber und inwendig vergoldet, 28 Loth schwer, gestohlen.
Derjenigen, der zur Wiedererlangung obiger Gegenstände verhilft, erhält eine gute Belohnung.
Der Kirchen-Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.